

PROOIMION UND ΕΠΙΛΟΓΟΣ — EPILOG*

Ob ich wirklich damals bei Marathon mitkämpfte, wie es meiner Frau und auch mir manchmal vorkommt, bleibe dahingestellt. Ich hätte nichts dagegen, denn es war ein gerechter Krieg, vielleicht der einzige gerechte. Jedenfalls fühlte ich mich an jenem Frühlingstag, als ich zum ersten Mal vor dem ehrwürdigen Tymbos der gefallenen Marathonkämpfer stand, wie unter Kameraden. Und in den dreißig Jahren seitdem kamen die vielen altgriechischen Gedichte, welche die folgenden Blätter füllen, ans Licht.

Keiner unter meinen Lehrern am Gymnasium, die mit ihren Schülern Homer, Sophokles und Platon übersetzten, hatte eine Ahnung, daß einer dieser Schüler, wohl der unbotmäßigste, in seiner Freizeit Tragödien dichtete, als Zwölfjähriger die Genesis des Trojanischen Kriegs, als Vierzehnjähriger, zu Beginn des Ersten Weltkriegs, ein umfangreiches Drama «Prometheus». Auch zwei weitere hatten griechischen Inhalt. Während meiner vier Studienjahre wurde ich von hervorragenden Altphilologen in Basel, Freiburg und Berlin an die Quellen geführt, aber nur ein Mal wagte ich, selber griechische Verse zu verfassen. Blaue Kornblumen, von mir auf dem Freiburger Münstermarkt besorgt, schenkte das lateinische Seminar Professor Immisch zum 60. Geburtstag. Es war kein Zufall, daß ich gar nicht an Lateinische dachte, und es war keine Redensart, wenn ich die Kyanen sprechen ließ: Demeter sind wir lieb, der immerlebenden. . Deo men philoi esmen aeizoo... Schon in Basel war mir aufgegangen, was griechische Religion bedeutete, und ich hielt es von nun an mit Hölderlin: Seid nur fromm wie der Grieche war!

Und doch mußten mehr als dreißig Jahre vergehen, Jahre über das Maß angefüllt mit pädagogischer Arbeit in Landerziehungsheimen, bis ich ein zweites Mal und dann unaufhörlich griechisch dichtete. Die comoe-

* Ο ἀπό πολλῶν ἐτῶν γνωστός εἰς τοὺς ἀναγνώστας τοῦ Πλάτωνος ἐκ τῶν δημοσιευομένων εἰς τοὺς τόμους τοῦ στίχων εἰς ἀρχαίαν Ἑλληνικὴν καὶ ἀρχαῖα μέτρα φιλόλογος Dr. W. Kuchenmüller ἐξέδωκε προσφάτως ἓνα τόμον τοιοῦτων ποιημάτων μὲ περιεχόμενον συγχρόνου ἐνδιαφέροντος. Πιστεύει ὅτι τὰ ποιήματα αὐτὰ θὰ ἦσαν ἰκανὰ χρησιμοποιούμενα ἐπιβοηθητικῶς ὑπὸ τῶν καθηγητῶν τῆς ἀρχαίας Ἑλληνικῆς νὰ προκαλέσουν τὸ ἐνδιαφέρον τῶν μαθητῶν καὶ νὰ προσδώσουν εἰς τὴν διδασκαλίαν τοῦ μαθήματος νέον πνεῦμα καὶ χάριν. Βεβαίως γνωρίζει ὁ ἀγνός φιλέλληνας καὶ ἐνθουσιώδης λάτρης τῆς ἀρχαίας ποιήσεως, ὅτι τὸ μάθημα τῆς Ἀρχαίας Ἑλληνικῆς εἶναι σήμερον ἐν Ἐδράτῃ λιπόθυμον, ἐλπίζει ὁμως ζωηρῶς ὅτι συντόμως θὰ διαπιστωθῆ ἡ ζημία, ὅτι θὰ ἐπανέλθῃ εἰς τὰ σχολεῖα τὸ ἀνθρωπιστικὸν πνεῦμα καὶ τὰ ποιήματα τοῦ θὰ χρησιμοποιηθοῦν.

Τοῦ ἐκδοθέντος τόμου ἐθεωρήσαμεν σκόπιμον νὰ παραθέσωμεν τὸ γερμανιστὶ προοίμιον, ποὺ ἐκφράζει τὸν ἐνθουσιασμόν τοῦ ἑλληνολάτρου ξένου φιλόλογου, γνωστοῦ εἰς πολλὰ γυμνάσια τῆς χώρας μας ἐκ τῶν εἰς αὐτὰ ἐπισκέψεων καὶ ἀπαγγελιῶν του. Καταχωρίζομεν ἐπίσης καὶ τὸν ἑλληνιστὶ ἐπιλόγον του μαζί μὲ τὴν ἐπίτηδες γενομένην ὑπὸ τοῦ ἰδίου γερμανικὴν μετάφρασιν, διὰ νὰ καταδειχθῆ πόσον διαφέρει τὸ πρωτότυπον καὶ ἡ μετάφρασις ἀκόμη καὶ ὅταν γίνῃ ὑπὸ τοῦ ἰδίου προσώπου. Τὰ μέσα τῆς ἐκφράσεως ἀναγκάζουν νὰ ἀκολουθήσῃ ἡ σκέψις διαφορετικὸς δρόμος εἰς τὸ κάθε ἰδίωμα τῆς γλώσσης.

diae, die ich in Salem mit meinen Lateinklassen herstellte und aufführte, waren eine reizvolle Vorstufe

Hätte ich Hellas auch nur zeitweise untreu werden können? Jedes zweite Jahr führte ich unter freiem Himmel mit jugendlichen Laien eine attische Tragödie auf, meist die eigene Übersetzung, sogar den Agamemnon, und meine Ode auf Hellmut Krause, der 1940 bei einem Sturmangriff sein Leben opferte, war ein deutsches Gedicht, aber die alkäischen Strophen atmeten in jeder Zeile hellenischen Geist, Auch mit meiner Dissertation (Berlin 1927), die den hellenistischen Dichter Philetas von Kos behandelt, blieb ich mir getreu.

Der Durchbruch zum Eigentlichen kündete sich an, als nach dem Zweiten Weltkrieg das Stuttgarter Hölderlin-Gymnasium wieder Griechisch unterrichten durfte. Mein Beitrag zur allgemeinen Hochstimmung fiel natürlich griechisch aus: *gymnasion palin esmen etétymon!* Auf Bitten meiner Mädchenklasse verfaßte ich sogar ein gereimtes anakreontisches Liedchen, ich übersetzte es: «Wir lieben die Hellenen und ihr gottgesätes Land». Mein Freund Rudolf Griesinger, ein ganzer Humanist und Erzieher, vertonte flugs die gutgemeinten Verse und wenig später staunte so mancher biedere Neohellene, wie schmeichelhaft blonde deutsche Mädchen sein Land und die Großtaten seiner Urahnen besangen

Jawohl, es war kein Traum mehr: Im März 1954 brachen meine Frau und ich mit einer alt —und neugierigen Schar von Hölderlin— Abiturientinnen wagemutig auf zur ersten Hellasfahrt. Das Unternehmen brachte nicht nur Stuttgart und seine Presse in mitgenießende Wallung, es zeugte auch meine «Frühlingsfeier» in alkäischen Strophen

Unsere Hellasfahrten mit der jeweiligen Hölderlin -Oberklasse und erst recht die weiteren zwölf mit meiner Frau allein haben ohne Zweifel mein Griechisch- Dichten beflügelt und befruchtet. Aber bald genügten Anstöße ganz anderswoher, blieb nur noch das Gefäß, die Form hellenisch. Die Geburt des roten Mohns aus seinen grünen Hüllen, vor meinen Augen geschehend, die schöne Hand des schlafenden Mädchens mir gegenüber in der Straßenbahn, der Tod der tapferen Fliegerin Hanna Reitsch nötigten mich nicht weniger als der Morgengang des Knaben Ion zur Kastalia oder das Schicksal von Protesilaos und Laodameia, griechisch gesagt zu werden. Griechisch, denn nichts wurde deutsch entworfen und geplant. Oft genug stellte sich auch der entsprechende Rhythmos und die Versform ein, forderte der Gedanke das Distichon.

Daß dann die Ausgestaltung, etwa eines Epyllions, nicht selten wochenlang Mühe machte, ein Epigramm zähes Feilen kostete, das wird auch ein Dichter selbst verständlich finden. Immerhin galt auch bei mir: «Nicht Eigenwollen, mächtiger war der Drang...» Daß selbst Heroen und Gottheiten mir gegenwärtig waren, spürt hoffentlich der unverbildete Hörer.

Vielleicht fragt ein Kritiker, warum äolische in attischer Mundart? —Warum nicht? Warum es den wenigen Philhellenen unnötig schwer machen?— Andererseits habe ich die adelige Pflicht gern auf mich genommen, die antiken Gesetze der Prosodie zu achten.

Die Übersetzung ins Deutsche stammt ausschließlich von mir. Sie wurde anfangs nur für meine Frau gemacht, die kein Griechisch konnte und doch alles miterlebte. Im Lauf der Jahre mußte ich an Freunde und Fachgenossen denken, die ich beschenkte.

Viel zu lang mühte ich mich redlich, «im Versmaß der Urschrift» zu übersetzen, bis ich einsah, daß dieser Zwang selten zur Wiedergabe des Ursprünglichen führte, es sei denn auf Kosten des deutschen Stils. Von nun an bewegte ich mich freier, übertrug etwa Hexameter jambisch. Auch die beste Übersetzung ändert das Original. Immerhin weiß der Übersetzer seiner eigenen Erzeugnisse am besten, was er sagen wollte.

Oft wurde ich gemahnt, meine Gedichte drucken zu lassen, womöglich zweisprachig und mit Anmerkungen. Sogar Verleger schrieben begeistert: «Unbedingt veröffentlichen, Sie haben keine Konkurrenten!» Sie selbst überließen das Risiko andern, es war kein Geschäft damit zu machen. Nur mein Freund Georgountzos in Athen bringt jedes Jahr Proben in der Zeitschrift PLATON.

Und auf fast allen Hellasfahrten trug ich ausgewählte Gedichte, möglichst auch heitere, in Gymnasien vor, immer zur Freude der jungen Hörerschaft (in Kalavryta waren es Hunderte, in Kos und in Kreta die ganze Schule), aber auch zur Förderung des Altgriechischen, das in seinem Mutterland ähnlich wie bei uns um seine Existenz ringen muß. Doppelt traurig, da Lehrer wie Schüler mit wachem Sinn und erstaunlichem Verstehen — Wortschatz und Aussprache war ja altgriechisch — meinen Vortrag aufnahmen. Wieviel die Liebe und die Verehrung für Deutschland ergänzt, ist schwer zu sagen. Jedenfalls war es immer ein beglückendes Erlebnis für meine Frau und mich, wie immun sich dieses einzigartige Volk gegen den Antigermanismus erwies.

Doch ich darf nicht weiter abschweifen! Es gehört allenfalls zu diesen Vorbemerkungen, daß ich auch in unserm Land bei meinen Vorträgen über Hellaserlebnisse immer wieder gebeten wurde: «Sprechen Sie doch Verse von Ihnen auf griechisch!» Das berechtigt zu hoffen: Vielleicht wird bald einmal ein Griechischlehrer seinen Unterricht mit Gedichten von mir beleben.

ΕΠΙΛΟΓΟΣ

Οὐκ ἠθέλησα, δεινότερα δέ τις
 μ' ἤνωγεν ὁρμή· Μουσοπόλον σε δεῖ
 κήρυκά τ' ἀντομάρτυρ' εἰπεῖν·
 Ἐλλάς δπως σ' ἀπελευθέρωσεν.

Τόλμα δ' αἰεῖδεν φθέγμασιν Ἀττικοῖς
 Λέσβου τε ἑσθμοῖς γήρως τοὺς θεοὺς
 πᾶσιν τε φαῖνε τοῖς ἐτοίμοις
 Ἐσπερίας κρυφίαν ὁδηγόν.

Ἀπαξίον δέ μήτ' ἐπιγράμμασιν
 τᾶνθρώπων ἄθρεῖν μήτ' ἐν ἐπολλίοις
 μύθων ἀπεικάσαι νεόρως
 ἀενάουσις ἰδέας Ἀχαιῶν.

Μηδὲν δέ συντέχρων ὀλιγορίας
 ἐπιστραφεῖς· οἱ μεγαλόφρονες
 ὁμέστιόν σ' αἰνοῦσ' ἑταῖροι
 ὀψίγονον παλαιῶν αἰοιδῶν».

EPILOG

*Nicht eigen Wollen, mächtiger war der Drang,
 Der mir gebot: Im Dienste der Musen sollst
 Dein eigener Zeuge du verkünden:
 Hellas erlöste mich vom Gemeinen.*

*Wag es und sing in attischen Lauten und
 In Sapphos Rhythmen lobe die Himmlischen,
 Die Führerin des Abendlandes
 Zeige, die heimliche, den Bereiten.*

*Verschmähe auch des Menschen zu achten nicht
 In Sinngedichten. Doch im Epyllion
 Wirst du mit neuem Ton Achaias
 Sagen erzählen, die nie verklangen.*

*Wer von den Zunftgenossen dich übersieht,
 Frag nicht nach ihnen: Freunde, die groß gesinnt,
 Sie werden dich als Herdgenossen
 Achten, als späten, der alten Sänger.*

Stuttgart - Rohr, im Herbst 1985